

# Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.	
Für Gilli:	Mit Post- versehung:
Monatlich . . . . .	—.55
Vierteljährig . . . . .	1.50
Halbjährig . . . . .	3.—
Jahrlängig . . . . .	6.—
Sammt Ausstellung Einzelne Nummern 7 kr.	6.46

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag  
Morgens.

## Denunciantenthum.

Ein erbärmlicheres Mittel gibt es wol nicht im politischen Kampfe, als es das Denuncieren misliebiger Persönlichkeiten ist. Wo das Denunciantenthum anfängt da hört der politische — nein, da hört überhaupt jeder Anstand auf und die Gemeinheit feiert ihre Orgien. Nicht umsonst gilt der Denunciant als ein verächtliches Individuum in der ganzen gebildeten Welt — es fühlt sich eben jeder anständige Mensch angeekelt von einem Gewerbe, das ganz unzweifelhaft auf niedriger Gesinnung, auf Freigkeit, Bosheit und Tücke beruht.

Leider spielt das Denunciantenthum seit einigen Jahren eine gewichtige Rolle im politischen Leben Österreichs. Eingebürgert durch die slavische Hetzpresse, die unfähig, mit sachlichen Argumenten zu kämpfen, ihre Hauptaufgabe in der Verdächtigung der Gesinnung ihrer politischen Gegner sucht, bildet die Denunciation von Persönlichkeiten, welche ihre Stellung im politischen Leben nicht zur Förderung antideutscher und föderalistischer Bestrebungen missbrauchen, bereits eines der wichtigsten Agitationsmittel unserer Gegner und ist es vornehmlich das deutsche, rechtsfreue Beamtenthum, welches sich die deutschfeindliche und reactionäre Presse zur Zielscheibe der heftigsten Angriffe und der gehässigsten Verleumdungen erkoren hat.

Zu welch' erstaunlicher Fertigkeit in der Ausstreuung von Lügen und Verleumdungen es unsere Gegner bereits gebracht, zeigte in eklanter Weise der Verlauf des in voriger Woche vor dem Wiener Landesgerichte durchgeführten Prozesses Pesteneck. Es war ein wahrer Ab-

grund von boshafter Niedertracht, in welchen uns die bezügliche Schwurgerichtsverhandlung blicken ließ. Die Gehässigkeit gegen einen gesinnungstüchtigen deutschen Beamten, welche zuerst in den Spalten eines in Wien erscheinenden föderalistischen Blattes genährt worden war, gelangte sogar im Gerichtssaale in erschreckender Weise zum Ausdruck und die Art, in welcher verschiedene Zeugen gegen den seine Ehre wählenden Beamten deponirten, ließ jeden Unbefangenen sofort erkennen, wie wenig wälderisch unsere Gegner in den Mitteln zur Erreichung ihrer Ziele sind.

Wenn die Methode, nach welcher die slavischen Agitatoren jede ihnen mißliebige Persönlichkeit aus Amt und Würde zu beseitigen und politisch unmöglich zu machen suchen, zu allgemeiner Uebung im politischen Kampfe gelangen sollte, dann würden bald Anstandsgefühl und Rechtlichkeit ganz und gar aus dem öffentlichen Leben verschwinden; der ehrliche und wahrheitsliebende Staatsbürger, der gewissenhafte Beamte wäre schutzlos den Angriffen einer Meute von Hetzern preisgegeben und nur Derjenige, welcher am lausten zu schreien, am geschicktesten zu lügen und Thatsachen zu verdrehen versteht, würde im politischen Leben eine Rolle zu spielen vermögen. Dahn aber darf es nicht kommen, es darf nicht geduldet werden, daß ein Häuflein von Fanatikern immer und immer wieder die öffentliche Moral mit Füßen tritt, um ihren cultur- und reichsfeindlichen Gelüsten zu fröhnen; denn es bedeutet den Anfang vom Ende, wenn in einem Staatswesen die Corruption an die Stelle des Rechtes tritt.

Unter solchen Umständen aber muß der

bereits bekannte Ausgang des Prozesses Pesteneck von jedem billig Denkenden mit Genugthuung begrüßt werden; denn der nahezu einstimmige Schulterspruch, welchen die Geschworenen fällten, er traf nicht den angestellten Redacteur allein, er traf das Denunciantenthum überhaupt und er stigmatisirte vor aller Welt die Kampfweise jener Männer, welche unter dem Vorwande, die Rechte der nichtdeutschen Bevölkerung zu schützen, die perfidesten Verleumdungen gegen die Deutschen auszustreuen pflegen.

## Politische Rundschau.

Gilli. 18. Januar.

Die Vorgänge in der Croisacie drängen im Augenblicke das Interesse an den übrigen Fragen der inneren Politik fast ganz in den Hintergrund. Die Situation ist jedenfalls eine sehr ernste, was unzweifelhaft daraus hervorgeht, daß man in maßgebenden Kreisen bereits die Einberufung der Delegationen für den 28. d. M. in Aussicht genommen hat. Unter solchen Umständen aber ist es nicht recht erklärlich, warum man sich noch immer bemüht, in den offiziösen Blättern die Verhältnisse in rosigem Lichte erscheinen zu lassen. Solche Schönfärberei taugt wahrlich nichts und ist eher geeignet, zu schaden, als zu nützen.

Die Unterrichtscommission des Herrenhauses hat die Vorberathung über den Gesetzesentwurf, betreffend die Prager Universität, beendet und Professor Unger mit der Berichterstattung betraut. Die Commission hieß eine vollständige Scheidung der deutschen und czechischen Hochschule für ein Gebot der Nothwendigkeit und

## Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(12. Fortsetzung.)

Wenige Minuten später befanden sie sich am Bord des Schiffes. Die Segel wurden gehisst, die Anker gelichtet und das Schiff setzte sich langsam in Bewegung. Mr. Strange und seine Tochter nahmen auf einer Bank Platz und sahen nach dem Lande zurück, in der Erwartung, zum Abschied noch einen Schimmer von der alten lieben Heimat zu entdecken; aber es war so dunkel, daß sie nicht einmal die Umriffe des Hauses am Himmel abgrenzen sahen.

Die Yacht war in vollem Lauf, getrieben von einem frischen Luftzug, als den Flüchtlingen noch ein Anblick von ihrer Heimat zu Theil wurde, aber ein solcher, wie sie ihn nicht gewünscht und nicht erwartet hatten. Einzelne Blitze zuckten auf, schwere, dunkelrothe Rauchwolken quollen empor, und kaum eine Minute später brachen die hellen Flammen aus, immer mehr sich ausbreitend und den Himmel mit glühendem Roth färbend und die Umgegend mit Tageshelle erleuchtend. Das Haus brannte!

Die jahrelange, sichere Zufluchtsstätte des Geächteten, das friedliche trauliche Heim des Einsiedlers, in welchem er sogar zu Zeiten seines Kummer vergessen können, der Ort, wo

die glückliche Kindheit des Mädchens verbrannte, der Ort, wo die Jungfrau ihre süßen Träume geträumt, — war durch rohe, mordlustige und rachsüchtige Wütheriche der Zerstörung durch Feuer preisgegeben. Und um das brennende Haus bewegten sich bunte Gestalten, die in der rothen Gluth wie bei ihrer Höllenarbeit beschäftigte Teufel aussahen.

„Unsere alte liebe Heimat!“ seufzte Alexa.

„Ich hatte gehofft, das Grundstück in Athen zu verkaufen,“ sprach der Vater; „aber diese Schurken werden, da sie einmal mit ihrem Zerstörungswerk begonnen, nicht ruhen, bis alle Gärten und Anlagen in eine Wüste verwandelt sind.“

Die Yacht flog vor dem stärker werdenden Winde wie ein Pfeil dahin und die brennenden Ruinen entchwanden allmählich den Blicken der Fliehenden. Die Nacht wurde kühl und Alexa begab sich in die kleine Kajüte und legte sich auf das Sophia. Sie schlief diese Nacht nicht, sondern lauschte den Tritten ihres Vaters, welcher gedankenvoll auf dem Verdeck auf und ab ging, und auf das zeitweilige Rufen der Schiffer, auf das Knarren des Tauwerks und das leise Plätschern des Wassers am Schiffe; dabei dachte sie an ihren Geliebten, der nun doppelt für sie verloren schien, da er nicht wußte, wo sie sich ein neues Asyl gegründet hatten.

Bei'm Anbruch des Tages ankerte das Schiff am Piräus. Mr. Strange brachte seine Tochter an's Land und in ein Gasthaus, ging dann an's Schiff zurück, um die Ausladung des Gepäcks zu bewachen. Nachdem dies geschehen, fuhr er mit seiner Tochter mit dem ersten Bunde nach Athen, wo sie in einem Hotel zwei Zimmer mietheten und sich als Mr. Stasso und Tochter in's Fremdenbuch eintrugen.

Alexa im Hotel zurücklassend, begab sich Mr. Strange zu seinem Agenten, dem er nach kurzer Verhandlung das Schiff nebst Ladung für drei Viertel des wirklichen Werths verkaufte. Er theilte dem Agenten sein Missgeschick mit und beauftragte ihn, das Grundstück zu besuchen und zu jedem nur einigermaßen annehmbaren Preise zu verkaufen.

„Sie wollen nicht zurückkehren?“ fragte der Agent verwundert; „selbst nicht, wenn Spiridon gefangen werden sollte?“

„Unter keiner Bedingung.“

„Eine große Abtheilung Militär ist in Folge der Mittheilungen, welche Lord Kingscourt dem Gouverneur und dem englischen Konsul machte, bereits nach der Richtung von Korinth abgegangen, um ihn zu suchen. Es ist möglich, daß sie ihn gefangen nehmen.“

„Es ist wohl möglich,“ erwiderte Mr. Strange mit leichter Ironie, „aber nicht wahr.“

empfahl auch in einer Resolution der Regierung die Regelung der Prüfungssprache an der tschechischen Universität.

Um den Wünschen des Herrn Lienbacher entgegenzukommen, beabsichtigt die Regierung im Abgeordnetenhaus eine Vorlage betreffend die Reform des Volksschulwesens einzubringen. Diese Vorlage soll nicht nur eine Änderung des Lehrplanes bezeichnen, sondern auch Bestimmungen über die Dauer der Schulpflicht enthalten. Letztere sollen sogar noch weiter geben, als der famose Lienbacher'sche Antrag, da sie für einige Kronländer direct die sechsjährige Schulpflicht normieren.

Wie die "Nazionale" meldet, ist der Cardinal-Staatssekretär Jacobini mit der Absaffung eines Memorandums an die Großmächte beschäftigt, welches die Beschwerden des heiligen Stuhles gegenüber Italien enthalten wird.

Letzten Sonntag wurden in Petersburg 15 Personen, darunter 3 Frauen verhaftet, nach welchen man seit April vorigen Jahres recherchierte. Auf dem Wege nach der Hauptstadt befinden sich auch 18 Personen, welche am Weihnachtstage in Rostow am Don wegen Verbreitung nihilistischer Proklamationen verhaftet wurden. An Materiale zu politischen Procesen fehlt es somit auch in nächster Zukunft nicht.

In einer besonderen Note führt die Pforte Klage über die Einmischung Frankreichs und Englands in die ägyptischen Angelegenheiten, welche mit den Rechten des Sultans im directen Widerspruch stehe. Der Wortlaut dieser Note wurde den Cabinetten von Wien, Berlin, Rom und Petersburg telegraphisch mitgetheilt; den Regierungen von Frankreich und England soll dieselbe in Abschrift überreicht werden.

Wie unter'm 17. d. aus Tunis gemeldet wird, wurde daselbst der zweite Bruder des Bey durch den Kriegsminister verhaftet, weil er sich angeblich an einer Verschwörung gegen den Bey betheiligt haben soll.

## Kleine Chronik.

Cilli, 18. Januar.

[Ernennung.] Der dem Justiz-Ministerium zugetheilte k. k. Bezirksrichter aus Pettau, Herr Albert Levenik, wurde vom Justiz-Minister zum k. k. Ministerial-Sekretär im genannten Ministerium ernannt.

[Ehrenbürger.] Der Ehrendomherr, Dechant und Hauptpfarrer Anton Schuscha im Markte Tüffer wurde in Anerkennung seines langjährigen und überaus verdienstvollen Wirken als Wohlthäter der Armen von der Gemeinde einstimmig zum Ehrenbürger von Markt Tüffer ernannt und ihm das diesbezügliche Diplom gestern in feierlichster Weise überreicht.

scheinlich. Ich werde mir eine Heimath suchen, wo sich größere Sicherheit für Leben und Eigenthum bietet."

Er entfernte sich und kehrte in's Hotel zu seiner Tochter zurück. Die Koffer und Kisten waren inzwischen angelkommen und auf die Zimmer gebracht worden.

"Nun sie hier sind, scheint mir ihr Inhalt fast wertlos," sagte Mr. Strange, als er mit seiner Tochter zu einer späteren Stunde in seinem Zimmer saß. "Du kannst das griechische Kostüm nicht mehr tragen. Es würde nur Aufmerksamkeit erregen, wenigstens dann, wenn wir Griechenland verlassen haben."

"Hast du schon einen Entschluß gefaßt, wohin wir gehen wollen?" fragte Alexa.

"Noch nicht. Die ganze Welt steht uns offen, aber ich habe mich noch nicht entschließen können, wohin wir uns wenden sollen. Ich habe an eine Oase in der Wüste gedacht, an eine Insel im stillen Ocean, an eine entlegene Hütte in den russischen Steppen, an verschiedene Plätze, weit entfernt von dem Verkehr der Welt. Bin ich egoistisch, Alexa, Dich mit mir so von der Welt abzuschließen?"

"O nein, Vater. Ich habe Niemanden kennen gelernt, als Dich und Lord Kingscourt. Ich bin nicht an die Gesellschaft der Menschen

[Feldzeugmeister Freiherr v. Litzelhofen] der Inhaber des heimischen Infanterie-Regiments Nr. 47, wurde gestern Abends mit den Sterbesacramenten verfehen, da sein Zustand ein sehr bedenklicher und insbesondere eine bedeutende Abnahme der Kräfte bemerkbar war.

[Die Wähler Klagenfurts] votirten der "Vereinigten Linken" in einer Versammlung des Deutschen Vereines daselbst, die einen Rechenschaftsbericht des Abgeordneten v. Moro in sich schloß, ihr Vertrauen. Stürmischen Beifall fanden die von Moro ausgesprochenen Sätze: "Ich lebe der innigsten Überzeugung, daß die Ereignisse dem Programme der "Vereinigten Linken," die gegenwärtige Regierung zu bekämpfen, über kurz oder lang Recht geben werden; — wer von uns kann sich von dem Gedanken trennen, daß ein weiteres Verfolgen jener Ziele welche die Regierung als die ihrigen bezeichnet hat, zu einer Lockerung des festen Bestandes der österreichischen Monarchie führen müß? Ich und meine Partei müßten unserem Ziele, ein großes tüchtiges freies Österreich zu erhalten, untreu werden, wenn wir der jetzigen Regierung nicht Opposition machen würden, — als pflichttreue Söhne Österreichs machen wir nicht Opposition gegen Personen, sondern gegen Grundsätze, die wir nach unserer heiligsten Überzeugung bekämpfen müssen."

[Casino-Verein.] Der diesjährige Karneval wurde mit dem im Casino-Vereine am verflossenen Sonnabend abgehaltenen Kränzchen eröffnet. Mit demselben erscheint das bisherige Vorurtheil der Damenwelt besiegt zu sein, nach welchem früher eine gewisse Scheu vorhanden war, die erste Unterhaltung zu besuchen. Während die Eröffnungskräńzchen der Vorjahre selten über 20 Paare aufwiesen, muß mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß diesmal bei den drei Quadrillen vor Mitternacht constant 30 Paare gezählt wurden; der Tanzsaal selbst gab diesmal der Eröffnungsfeier eine gewisse Weih durch den neuen Schmuck der Fenster mit den reich und elegant angebrachten Seidenvorhängen, welche dem ganzen Saale einen eigenartig behaglichen Charakter verliehen. Die reizende Damenwelt mit ihren geschmackvollen Toiletten, die lebhafte Tanzlust und die durchaus animierte Gesellschaft gewährten einen wahrhaft erfreulichen Anblick. Das Kränzchen endete erst in früher Morgenstunde.

[Der Cilli Turnverein] wird im Monate Februar d. J. das zwanzigste Jahr seines Bestehens erreichen.

[Der Pettau Turnverein] hat in seiner diesjährigen Generalversammlung nachbenannte Herren in den Thurnrath gewählt u. zw. Dr. Hans Michelitsch als Sprecher, Josef Polz

gewöhnt, und kann also auch kein Verlangen danach haben."

"Wohl mag ich hart erscheinen, mein Kind, aber in Wirklichkeit meine ich es gut mit Dir. Vertraue mir."

"Das thue ich!" rief das Mädchen aus vollster Seele, und fügte dann mit Zärtlichkeit hinzu: "Aber es betrübt mich, Vater, Dich Deine Bürde allein tragen zu sehen. Kannst Du nicht einen Theil auf meine Schultern legen?" Der Vater schüttelte sein Haupt.

"Ich glaube, daß ich Dein Geheimniß errathen habe," sprach Alexa sanft.

Mr. Strange erschrak heftig.  
"Unmöglich!" rief er erregt.

"Du meinst, ich weiß nichts von der Welt, weil ich in gänzlicher Abgeschlossenheit aufgewachsen bin," fuhr Alexa fort; aber Du scheinst vergessen zu haben, daß ich die Werke Sir Walter Scott's, Victor Hugo's, George Eliot's und Anderer gelesen habe. Ich kenne mehr als Du glaubst von dem Leben in Frankreich und England. Ich weiß, weshalb ich, selbst als das Weib des reichen mächtigen Grafen von Kingscourt eine Geächtete in der Gesellschaft sein würde, verflucht, verachtet und gehaßt!" und eine tiefe Röthe bedeckte ihr Gesicht.

"Alexa!"  
"Lieber Vater, ich muß Dir Alles sagen.

als Turnwart, Josef Gspaltl als Sädelwart, Johann Graf als Zeugwart und Franz Christl als Schriftwart.

[Feuerwehr.] In der samstägigen Generalversammlung der Cilli freiwiligen Feuerwehr wurden nachbenannte Herren in die Ver einsleitung gewählt: Josef Sima, Hauptmann, Josef Tertschek, Hauptmann-Stellvertreter, Ferdinand Pellé, Steiger-Zugsführer, Anton Eichberger, dessen Stellvertreter, Eduard Bandek, Spritzen-Zugsführer, Josef Zellenz, dessen Stellvertreter, Franz Walland, Gerätmeister, Ed. Bandek, Requisitenmeister; ferner Josef Stibegg als Schriftführer, Franz Gölestain, Karl Wahel, Ferdinand Ferk, Ernst Rupitsch und Johann Sager als Ausschußmitglieder.

[Feuerwehrkränzchen.] Wie man uns mittheilt, beabsichtigt die hiesige Feuerwehr auch heuer ein Kränzchen zu geben, welches gewiß so animirt ausfallen wird, wie die ähnlichen Unterhaltungen in früheren Jahren.

[Das Sängerkränzchen der philharmonischen Gesellschaft] in Laibach, das bekanntlich stets unter sehr bescheidenen Ansprüchen auftritt, doch alljährlich in seinem Verlaufe sich zu einem der glänzendsten Elitestage gestaltet, findet heuer, wie gewöhnlich, in den geräumigen Localitäten der alten Schießstätte statt, und ist der 1. Februar für die e, namentlich der jungen tanzlustigen Welt so besonders sympathische Unterhaltung in Aussicht genommen. Auch soll mit demselben ein Glückshafen verbunden werden.

[Gemeindewahl.] Bei der Ende 1881 stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Douško, Bezirk Stein, wurden gewählt: Zum Gemeindevorsteher der Realitätenbesitzer Josef Jupančić von Douško und die Grundbesitzer Franz Gostinčar von Kleče und Bartholma Ković von Šredke zu Gemeinderäthen.

[Föcalienabfuhr.] Das zur Durchführung der Gemeinderathsbeschlüsse inbetreff der Föcalienabfuhr gewählte Comité besteht nach dem Ergebnisse des von dem Gemeindeamte vorgenommenen Scrutiniums aus folgenden Herren u. z. Professor Marek und Josef Kupferschmid aus der Section II; Karl Mathes und Anton Ferjen aus der Section III und Gustav Stiger und Fritz Mathes aus der Section IV des Gemeinderathes.

[Die Hundepolizei] soll dem Vernehmen nach in Cilli wieder kräftiger gehandhabt und insbesondere das Mitnehmen der Hunde in Gasthäuser scharf geahndet werden. Bei dem Umstände, als die Zahl der Hundebesitzer in Cilli eine beträchtliche ist und viele derselben sich nur ungern von ihren Lieblingen trennen, dürfte sich die angekündigte Maßregel

— Fortsetzung im Einlageblatt.

Seit dem Abend, als Du Lord Kingscourt erklärttest, daß ein Fluch auf mir laste, habe ich nachgedacht und die Wahrheit errathen. Ich erinnerte mich, daß Du niemals von meiner Mutter gesprochen hast, daß ich nicht weiß, wo sie ist, ja nicht einmal, ob sie noch lebt oder tot ist."

"Alexa, Du bist im Unrecht. Deine Mutter war eine der reinsten und treuesten Frauen. Sie war unfähig, selbst eines unlauteren Gedankens. Deine Mutter! Ach, sie war so rein wie Gold, — wie ein Engel im Himmel! Ein anderes Geheimniß lastet auf Dir und mir. Frage nicht weiter, ich kann es Dir nicht sagen!"

Alexa sah ihren Vater verwirrt an.

"Dann war ich auf unrechter Spur," sagte sie nach kurzem Schweigen, ihre Augen voll Dankbarkeit erhebend. "O Vater, ich danke Gott! Ich habe gesürchtet, gezweifelt, gelitten! Erzähl mir von meiner Mutter, lieber Vater. Wann starb sie?"

Mr. Strange stand auf und trat an's Fenster. Es bemächtigte sich seiner ein mächtiges Verlangen, seiner Tochter Alles zu erzählen. Er sehnte sich nach ihrer Theilnahme, welche ihm Balsam auf die ungeheilte Wunde seines Herzens sein würde, die er so viele Jahre standhaft getragen hatte.

"Ich kann Dir nichts von ihr erzählen, mein Kind," antwortete er endlich, „ohne Dir

## Beilage zur Nr. 4 der „Cilliier Zeitung.“

hauptsächlich den Gastwirthen fühlbar machen, falls sie ernstlich durchgeführt wird.

[Verhaftung eines panslavistischen Agitators.] Letzten Samstag wurde in Triest der bekannte panslavistische Agent Pero Matanoovic, ein Montenegriner, in dem Augenblicke verhaftet, als er den nach Cattaro abgehenden Dampfer besteigen wollte. Der Verhaftete steht in dem Verdachte, Geld und Leute für den Aufstand in der Erivoscie gesucht zu haben.

[Im russischen Hauptquartier.] Die unter diesem Schlagworte in der vorletzten Nummer unseres Blattes gebrachte Notiz hat den Cilliier Correspondenten der „Sdt. P.“ veranlaßt, diese Notiz auf die Mitglieder der hiesigen „Citalnica“ zu beziehen. Wir hatten bekanntlich in jener Notiz weder eine Person noch einen Ort genannt; wenn aber die Herrn von der „Citalnica“ selbst das Prädicat „russisch“ auf sich beziehen, so haben wir natürlich nichts dagegen einzubringen.

[Der Zar erwünscht tschechisch.] Wie man dem Prager Jungtschechenorgane „Narodni Listy“ aus Petersburg meldet, befaßt sich der Großfürst Thronfolger dermalen mit dem Studium der tschechischen Sprache und soll diese sogar schon besser als die russische sprechen.

[Die Juden Südrussland] treten, um weiteren Verfolgungen und Plünderungen zu entgehen, in großer Anzahl der religiösen Secte der Karaimen bei, deren Cultus jenem der jüdischen Religion ziemlich nahe kommt. Wie man dem „Tr. T.“ meldet, erlangen die Juden hiervon alle Bürgerrechte, deren sie sonst entbehren müßten.

[Unfall.] Am 9. d. M. wurde die Arbeiterin Marie Rischner in der Gewerkschaft Trifail durch eigene Unvorsichtigkeit von einem im Lauf befindlichen Hand erfaßt und geslemmt, wobei ihr beide Hände gebrochen wurden.

[Schadenfeuer.] In Lusithal kam am 3. d. M. um halb 6 Uhr Abends in der mit Futter- und Farbenvorrath gefüllten Dreschstanne des Besitzers Anton Majdic Feuer zum Ausbruche, welches so rasch um sich griff, daß es, trotz des thätigen Eingreifens der dortigen Bewohner in der Zeit von kaum zwei Stunden die Dreschstanne samt dem obgenannten dem Majdic und dessen Bächer, dem Farbenfabrikanten Wilhelm Schifferer, gehörigen Vorrath als auch drei andere, dem Wirtze Josef Kavka, dem Besitzer Andreas Bodnik und dem Martin Jakopic aus Lusithal gehörige Wohn- und Wirtschaftsgebäude samt dem in demselben befindlichen Futtervorrath, dann einigen Lebensmitteln, welche nicht gerettet werden konnten, vollständig einäscherte. — Am 8. d. M. brach auf dem Stallboden des Reuschenbesitzers Blas

Hubert von St. Martin bei Zirklach mutmaßlich infolge Unvorsichtigkeit der Hausbewohner Feuer aus und brannten die Wohn- und Wirtschaftsgebäude mit den Vorräthen des genannten Besitzers nieder.

[Ein schrecklicher Eisenbahnaunfall] ereignete sich am 13. d. M. auf der Hudson-River-Eisenbahn. Der Schnellzug mit Mitgliedern der Staatslegislatur von Albany kommend, stieß unweit New-York mit einem Localzuge zusammen, wobei die Waggons des Schnellzuges in Brand gerieten. Die Zahl der Toten und Verwundeten, worunter auch mehrere Deputierte, ist eine bedeutende.

[Feuer im Kaschauer Theater.] Gestern Abends brach im Stadttheater in Kaschau vor Beginn der Vorstellung Feuer aus, welches Zuschauerraum und Bühne in dichte Rauchwolken hüllte. Der Brand wurde durch das energische Einschreiten der Feuerwehr in wenigen Minuten gelöscht.

[Teplitzer Thermen.] Letzten Sonntag wurde endlich die Quellenhauptspalte im Stadtbade von Teplitz geöffnet. Das Wasser hat eine Wärme von 37° R. Die Leitungswarbeiten wurden um 10 Uhr Abends beendet und war der Andrang des Thermalwassers so kräftig, daß die Arbeiter aus dem Schachte flüchten mußten.

[Die Süddeutsche Post] bringt wörtlich folgende Dummheit: „Gibraltar will Spanien dem Papst als Asyl anbieten — wenn es die Engländer abtreten.“

[Wassgewisse Blätter sorgen verächtlich.] Unter diesem Titel bringt die „Sdt. P.“ in ihrer letzten Nummer einen Leitartikel, der sich durch eine respectable Länge auszeichnet und worin den gläubigen Lesern eine ganze Serie von Vören aufgebunden wird, — welche in den deutsch-liberalen Blättern angeblich verschwiegen worden sind. Daß gerade die „Sdt. P.“ sich berufen fühlt, darüber zu wachen, daß jede Unzükommlichkeit an das Tageslicht komme, ist gewiß seltsam, zumal sie selbst über den Proceß Bestenek contra Tribüne dieses Schweigen beobachtet. Der glaubt sie ihrer publicistischen Pflicht durch Veröffentlichung eines Telegramms genügt zu haben, welches in seiner schlauen Stilisirung auf jeden mit der Sachlage nicht vertrauten Leser den Eindruck machen müßte, daß R. v. Westenek verurtheilt worden sei?

[Militär-Durchzugsgebühr.] Laut Verordnung des k. k. Landesverteidigungsministeriums wurde die Vergütung, welche das Militär-Alerar im laufenden Jahre für die der Mannschaft vom Offiziers-Stellvertreter abwärts auf dem Durchzuge von dem Quartierträger gebührende Mittagskost zu leisten hat, in Steier-

mark u. s. für die Stadt Graz mit 24 1/2 kr., für die übrigen Marschstationen mit 21 1/2 kr., für jede Portion festgesetzt.

[Zu Tode geschleift.] Am 10. d. M. trieb der Grundbesitzer Franz Petrin aus Unter-Pobrešche mit seiner Schwester und seinem zwölffjährigen Bruder 4 Kinder nach seiner Besitzung. Auf dem Wege wurden letzteren plötzlich scheu und begannen zu laufen, wobei es geschah, daß der zwölffjährige Josef Petrin, welcher sich die Kette, an welche eine der Kühe gebunden war, um den Leib geschnürt hatte, um die Hände in die Taschen stecken und auf diese Weise erwärmen zu können, von der Kuh niedergeworfen und etwa hundert Schritte weit geschleift wurde. Der Knabe starb am 12. d. M. in Folge der erlittenen Verletzungen.

[Ein Erzbischof für die Juden.] Der Erzbischof von Canterbury, Cardinal Manning, projectirt im Vereine mit anderen Notabilitäten die Einsetzung eines Comite's zur Sammlung eines Hilfsfondes für die durch die letzten Krawalle betroffenen russischen Judenfamilien. Man glaubt, daß eine Million Pfund Sterling zu Hilfszwecken nötig sei.

[Der neue Glaspalast in Schönbrunn] geht jetzt seiner Vollendung, das heißt inneren Einrichtung entgegen und ist damit endlich für die dortigen schönen kaiserlichen Gärten ein entsprechendes Pflanzenhaus geschaffen worden. Dasselbe wurde mit einem Aufwande von fl. 80.000 ganz aus heimischem Eisen und Glas aufgebaut. Ein einziges Heizhaus mit fünf großen Kesseln, südöstlich von der einen Schmalseite gelegen, ist bestimmt, mittelst warmen Wassers die Temperatur der ganzen mächtig hohen, circa 100 m langen, ursprünglich um 40 m länger projectirten Räume zu erhalten. Es ist natürlich, daß der zunächstliegende Eckpavillon für die ganz warmen Pflanzen, der entfernteste als Kalthaus verwendet wird. Alle drei Glasdome, von denen die „Wiener illustrierte Gartenzeitung“, der wir diese Notiz entnehmen, in ihrem Januar-Heft eine sehr gelungene Abbildung gibt, haben eine solche große Höhe — der mittlste zum Beispiel ist 43·62 m hoch bei nur 15·17 m Entfernung von der Mittellinie bis zur Glasswand — und die dazwischenliegenden Verbindungsräume haben eine verhältnismäßig so geringe Länge, daß sich für niedrige Pflanzen nur ein ganz kleiner Culturraum findet. Es werden daher wohl für die größere Masse der in den alten Glashäusern gezogenen Bierpflanzen neue gebaut werden müssen.

[Wölfe in der Kirche.] Das Madrider Journal „El Dio“ bringt folgenden Bericht über den Verlauf der Christnacht in pasblo Unarre: Die Bewohner dieses Dörfchens hatten sich frommen Brauche gemäß um Mit-

das ganze Geheimniß zu enthüllen, welches ich stets Dir vorzuenthalten beschlossen hatte. Wie kann ich Dir diese furchtbare Geschichte erzählen? Wie kann ich Dir erklären, warum Du aus der Gesellschaft ausgestoßen und zu einem Leben voll Einsamkeit verurtheilt bist? Dieses Drama ist nicht geeignet für Deine reine Seele —“

„Erzähle sie mir nicht, wenn Du glaubst, daß es nicht besser für mich ist, sie zu kennen,“ fiel ihm das Mädchen sanft in's Wort. „Aber wenn ich nicht heirathen darf, sollte ich wissen, warum; ich sollte wissen, welcher Art der Fluch ist, der auf mir haftet.“

„Nein, nein. Das würde ein großes Unglück sein. Und doch drängt es mich, Dir Alles zu erzählen, Alexa. Seit Lord Kingscourt uns verlassen, habe ich mehrmals daran gedacht, Dir die ganze Wahrheit zu enthüllen, damit Du erkennen möchtest, wie gerecht und erbarmungsvoll ich bin. Ich habe mich selbst nach dem alten lieben England gesehn; ich würde freudig sterben, wenn ich einmal die alten Plätze wiedersehen könnte, die ich einst so sehr liebte.“

„Können wir nicht dahingehen, Vater? Auch ich sehne mich nach England!“ rief Alexa enthusiastisch. „Würden wir nicht in London sicher sein? Lieber Vater, ich habe gelesen, daß London so gut wie eine Wildnis ist; würden

wir uns dort nicht besser verbergen können, als in der Wüste oder in Steppen?“

Dunkle Röthe überzog die Wangen Mr. Strange's; die Stärke seiner Sehnsucht verklärte seine Augen.

„Ich muß mich in den achtzehn Jahren verändert haben,“ sprach er gedankenvoll. „Wer von denen, die mich damals kannten, würde mich wiedererkennen? Aber es ist unmöglich. Ich darf es nicht wagen, wir können nicht gehen. Alexa, es treibt mich, Dir die ganze schreckliche Geschichte zu erzählen. Willst Du sie hören?“

Alexa neigte ernst den Kopf.

„Verschließe die Thür!“ sagte er kurz. Alexa verschloß die Thür.

„Drehe die Lampe nieder!“

Die Lampe wurde niedergedreht, so daß sie nur einen schwachen Dämmerchein verbreitete.

„Wende Dein Gesicht ab,“ befahl der Vater mit hohler, gebrochener Stimme. „Siehe mich nicht an, mein Kind. Ich kann es nicht ertragen, Deinem Blick zu begegnen, bis ich mit meiner Erzählung fertig bin. Gebe Gott, daß Du das Auge dann noch zu mir zu erheben vermagst, liebend und vertrauensvoll wie bisher. Bist Du bereit?“

„Ja, Vater!“ lautete die leise Antwort.

„Nun, so will ich Dir die Geschichte des Fluchs erzählen, welcher sowohl auf Dir, wie auf mir lastet. Ich will Dir erzählen, warum Du eine Verstoßene bist, eine Geächtete, auf welche selbst der ärmste Bettler in England mit Verachtung blicken würde.“

### 10. Kapitel.

#### Ein Familien-Drama.

Alexa harrete in banger Erwartung und floßenden Herzens der Erzählung ihres Vaters, welcher noch immer am Fenster stand, den Blick hinausgerichtet in die finstere Nacht. Der Trieb, seiner Tochter die schreckliche Geschichte zu erzählen, war stark in ihm; aber er wußte doch nicht, wo er beginnen sollte. Die Ereignisse der Vergangenheit schwirrten ihm wild durch den Kopf. Heimatlos stand er da, — ein Fremdling in fremden Landen, — ein Flüchtlings, der nicht wußte, wohin er seinen Fuß lenken sollte. Seit Monaten hatte sich seiner ein ungäliches Heimweh bemächtigt; seitdem er Lord Kingscourt zum ersten Male gesehen, war die alte Liebe zu seinem Vaterlande mit unwiderstehlicher Heftigkeit in ihm erwacht. Er hatte seine Bürde Jahre lang tapfer getragen, jetzt aber wurde sie ihm zum Erdruhen schwer und das Verlangen nach menschlicher Theilnahme wurde immer mächtiger. Es schien ihm manch-

ternacht in der Kirche versammelt, der Missa del Gallo (der Hahnenmesse) beizuwohnen, und wollten eben nach verrichteter Andacht das Gotteshaus verlassen, als durch das geöffnete Thor eine Meute heulender Wölfe einbrach und eine unsägliche Verwirrung und Panik hervorriefen. Die Angstschreie der Menge, das Drängen der flüchtenden Massen, das Heulen der hungrigen Meute, — ein Augenblick unbeschreibbaren, unsäglichen Jammers. Die Wölfe wurden durch die Schreckensruhe und das furchtbare Durcheinander selbst so erschreckt, daß sie eilig wieder die Flucht ergriffen, nicht ohne daß man drei Tote und fünf Schwerverletzte zu beklagen hatte.

[Eine Eisenbahn auf Baumgipfeln.] Zu den Absonderlichkeiten Kaliforniens gehört eine Eisenbahn in den Baumgipfeln. In dem oberen Theile von Sonoma County, nahe der Küste, kreuzt ein Schienennetz eine tiefe Schlucht, in welcher die Bäume in einer Gleiche oben abgesägt und die Schwelben über die Stämme gelegt wurden. Zwei ungeheure Rothholzäume, welche mitten in der Schlucht auf etwa 70 Fuß vom Grunde abgeschnitten sind, formieren einen massiven Pfeiler, so daß die mit schweren Sägenklößen beladenen Wagen diese Bahn ohne große Gefahr passiren können.

[Ein Hirschläfer im Jänner.] Der diesmal ungewöhnlich milde Winter hat mancherlei Absonderlichkeiten im Gefolge. So blühen in der Umgebung von Eilli bereits verschiedene Pflanzen, die sonst erst im Frühjahr zum Vorschein kommen und gestern wurde sogar ein Hirschläfer gefangen, der unbekümmert um die Lehren der Naturgeschichte sich verleiten ließ, schon im Jänner an das Tageslicht zu kommen. Besagter Käfer, ein Prachtemplar, erfreut sich zur Stunde noch der vollen Frische und Lebenslust.

[Himmlergarten.] Das 4. Heft des sechsten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefthal in Graz erscheinenden Monatsschrift Himmlergarten, gegründet und geleitet von P. R. Rosegger, enthält folgende lebenswerthe Aufsätze: Die Blumenmutter. Eine Erzählung von P. R. Rosegger. — Ein moderner Hellepunkt. Novelle von Hans Malser. — Ein dummer Streich zu rechter Zeit. Aus den Bergheimer Musikantengeschichten von Heinrich Schaumberger. — Der Untergang aller freilebenden Thiere. Von Dr. Karl Ruff. Der Stensinger in Tirol. Von Ludwig v. Hörmann. — Arsenikesser. Ein Beitrag zur Charakteristik der Aelpler von P. R. Rosegger. — Das letzte Ziel. Gedicht von Langmann. — Aus den hinterlassenen Schriften Stelzhamer's, — Eine Fahrt nach Wien. Von P. R. Rosegger. — Der achte December. (Eine Correspondenz.)

mal, als müsse sein Geist sich verwirren unter der Aufregung der erschütternden Erinnerungen, als müsse ihm die Brust zerspringen im Sturm der widerstrebenden Empfindungen.

Er wandte sich vom Fenster ab und schritt gesenkten Hauptes und mit über der Brust gekreuzten Armen im Zimmer auf und ab. Er schien vergessen zu haben, daß er seiner Tochter seine Lebensgeschichte erzählen wollte. Lange herrschte tiefes Schweigen, welches endlich Alexa mit ihrer sanften Stimme brach.

"Vater," sagte sie schmeichelnd, "es wird Dir zu schwer, Dein Geheimniß mir zu erzählen. Ich will nicht darauf bestehen, es zu hören."

Mr. Strange fuhr wie aus einem Traume empor und sah das Mädchen mit trüben Augen an.

"Du hast ein Recht, es zu kennen," sagte er. "Der Himmel verzeige mir, wenn ich Dir eine zu große Last aufbürde, mein armes Kind. Ich hatte gehofft, Dir die schreckliche Wahrheit zu verbergen, Dir stets Alles zu sein. Ich hatte gedacht, daß Du in der abgeschlossnen Unserer griechischen Heimat, wohin in sechzehn Jahren kein Fremder gekommen, ein langes friedliches Leben würdest führen können, keine andere Liebe kennen lernen, als die zu Deinem Vater; das Schicksal aber hat es anders gefügt. Die Liebe hat den Weg zu Deinem Herzen gefunden selbst in

— Ein Vater an seinen Sohn. IV. — Kleine Laube. Preis des Heftes 30 kr. ö. W. Zu beziehen in Eilli durch Th. Drexel.

## Volkswirtschaftliches.

[Die Central-Aktiven] der Monarchie, welche sich in der Verwaltung des gemeinsamen Finanzministeriums befinden, umfassen nebst Obligationen und Effecten von zweifelhaftem Werthe im Betrage von  $16\frac{1}{2}$  Millionen Gulden, circa 6 Millionen Gulden Salinen, und  $23\frac{1}{2}$  Millionen Gulden leicht realisirbare Effecten, worunter Actien der böhmischen Nordbahn, der Franz Josephs-Bahn, der Siebenbürger Bahn, der Rudolfs-Bahn etc. Diese Aktien nun sollen eventuell zur Deckung des Erfordernisses für die Crivoscie realisiert werden, falls sich nicht noch ein besserer Modus zur Beschaffung der erforderlichen Summe findet.

[Es kommt von Staats-Effecten.] An die österreichische Staats Schuldencaisse ist die Anweisung ergangen, die am 1. Februar d. J. fälligen Coupons der einheitlichen Papierrente, dann die an dem gleichen Tage fälligen Capitalien und Gewinne der 1860 er Löse, der Como-Rentenscheine und der Gloggnitzer Prioritäts-Obligationen, ferner die am 1. März d. J. fälligen Coupons der neuen 5% gen Papierrente, sowie die am gleichen Tage fälligen Capitalien und Gewinne des 1864er Prämieneanlehens gegen 4% Zinsen zu escomptiren.

[Frankreich und Preußen in Österreich.] Das erste Walzwerk für schmiedeeiserne Röhren in Österreich wird von einer preußischen Firma in Mährisch-Ostrau errichtet. Die meisten österreichischen Eisenwerke gehören den Franzosen — das erste Röhrenwalzwerk den Preußen. Damit das volksbeglückende französische und preußische Kapital in Österreich größere Zinsen trage, sollen nächstens Zölle auf Eisen geschaffen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Clericalen und "Nationalen" über diese Wirtschaft hocherfreut sind, gehen sie ja doch mit Feuerfeuer fürs französische Kapital, welches sich in Österreich breit macht, ins Zeng. Die hohen Zinsen dieses Kapitals aber wird der glückliche Gewerbsmann, und der noch glücklichere Bauer zahlen müssen. Živio!

[Algiers Sommerweizen — eine neue Varietät.] Bekanntlich ist der Ertrag unserer Sommerweizenarten durchschnittlich an Körnern um  $\frac{1}{4}$  und an Stroh um  $\frac{1}{5}$  geringer als bei den Winterweizen — ein Umstand, der dem Wirtschaftsbewerber Herrn G. Simon in Österreich Veranlassung gab, sich nach einem neuen Sommerweizen umzusehen, der an Ergiebigkeit unsere Varietäten weit übertrifft. Herr G. Simon erhielt glück-

licher Weise im Jahre 1873 auf der Wiener Weltausstellung eine Hand voll des sehr ertragreichen algier'schen Sommerweizens und es gelang ihm durch steten rationellen Anbau diese werthvolle Frucht vollkommen hier zu acclimatisiren und zu vermehren, ohne daß irgend eine Degeneration stattgefunden hätte. Der algier'sche Weizen dürfte sich hinsichtlich des Körnerertrages als die bis jetzt ertragbarste Sommerweizenart erweisen. Denn während sich der höchst mögliche Ertrag bei gewöhnlichem Sommerweizen unter den günstigsten Bedingungen auf 11.6 Hectoliter per öst. Joch (57.54 Ar) gestaltet, erntete Simon auf einer Fläche 13.5 Hektoliter oder 10 metr. Zentner Körner dieses prachtvollen Weizens. Die landwirtschaftliche Versuchstation in Beska bei Bardubitz (Böhmen), welche unter Anderem auch diesem so ergiebigen Weizen ihre Aufmerksamkeit schenkt äußert sich sehr günstig über diese Varietät. Die Körner des algier'schen Weizens schreibt dieselbe — ähnelt der Farbe nach jenen des griechischen Sommerweizens von Volo, sind goldgelb, glänzend und geben hinsichtlich der Größe dem griechischen Weizen von Missosjen durchaus nicht nach. Die Halme dieser Sommerfrucht sind aber eher höher, als bei dem gewöhnlichen Winterweizen. Die Lehren sind begrammt, vierzig, blaßgelb und bedeutend länger und dicler; dabei liefern sie eine Schüttung, die jener unseres besten Winterweizens kaum nachsteht. Der algier'sche Weizen wird frühzeitig gefäet und ist nach gedüngter Zucker- oder Futterrübe, Kartoffeln und Mais die passendste und rentabelste Frucht." Wer mit diesem neuen Sommerweizen einen Versuch anstellen will, den verweise wir auf die landwirtschaftliche Versuchstation in Beska, die bereit ist, 5 Kr. dieses Weizens mit fl. 2.50 abzugeben, welche Quantität zum Anbau einer Fläche von 265 □ Meter hinreichen dürfte.

## Das bürgerliche Wohnhaus vom sanitären Standpunkte.

(Fortsetzung.)

Da Ventilationsvorrichtungen in unseren Wohnhäusern nur selten angebracht sind, erfolgt die Einströmung der frischen Luft zumeist durch Thüren und Fenster, in geringem Maße auch durch die Poren der Mauern, sowie der Decken und Fußböden. Insbesondere bei den Fenstern geht häufig ein feiner Strahl kalter Luft in die Zimmer, welcher jenen, die sich viel bei den Fenstern aufzuhalten müssen, empfindlich unangenehm ist und auch auf die Gesundheit einen schädlichen Einfluß übt. Es empfiehlt sich daher die Anlegung von besonderen Canälen für die Luftzufluhr, durch welche die Ventilation geregelt und der Luftzug bei den Fenstern wesentlich vermindert wird. Ein derartiger Canal oder

unserem einsamen Thale, wo wir wie Einsiedler lebten."

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Er setzte seinen Gang durch's Zimmer fort.

"Es steht geschrieben, daß die Sünden der Väter heimgesucht werden sollen an den Kindern," sprach er weiter, "und wir mögen wohl hinzufügen: auch das Unglück der Väter. Der Fluch, der Dein unschuldiges Haupt trifft, Alexa, ist verdammt durch mich —"

"Vater!"

"Gern würde ich gestorben sein, hätte ich Dir ersparen können, was Du bereits erduldet hast," sagte Mr. Strange mit einer Traurigkeit, welche seine Tochter tiefer bewegte, als ein Ausbruch der Verzweiflung. "Wäre Lord Kingscourt nicht nach Griechenland gekommen, könnten wir vielleicht heute noch zufrieden und glücklich in unserem Hause leben. Sein Kommen hat all' das Unheil über uns gebracht."

"Er hat uns kein Leid zufügen wollen, Vater. Er war das unschuldige und unbewußte Werkzeug der Vorsehung."

Mr. Strange wiegte zustimmend sein Haupt.

"Laß' mich denn meine Geschichte erzählen, ehe ich wankend werde," begann er nach kurzem Schweigen wieder. "Vor achtzehn Jahren, Alexa, drang eine Schreckenskunde durch ganz England, welche alle Gesellschaftskreise erschütterte; die

Zeitungen waren damit gefüllt; es wurde darüber in den Salons gesflüstert, in den niedrigsten Hütten gesprochen, in den Bierhäusern discutirt. Das ganze civilisierte Europa entsetzte sich darüber. Es war eine schauerliche dunkle That, — das große Familiendrama von Montheron!"

Er sprach die letzten Worte mit heiserem Flüstern.

Alexa, still und bleich, lauschte atemlos.

"Bis zu diesem Tage wird der Mord zu Montheron mit Schaudern besprochen," fuhr Mr. Strange fort. "Auch Lord Kingscourt erwähnte ihn am Morgen vor seiner Abreise aus unserem Hause. Die Geschichte vererbt sich von Generation zu Generation. Solche Schauerthaten sterben nie. Die Geschichte des Verbrechens ist in einem dicken Buche veröffentlicht worden, als eine wichtige Hinzufügung zu der Sammlung seltener Abscheulichkeiten, und ist in mehrere Sprachen übersezt worden; vor Jahren habe ich selbst Auszüge daraus in der Athener Zeitung gesehen."

Der Mord zu Montheron!" wiederholte Alexa flüsternd, wie um sich den Namen in's Gedächtniß einzuprägen.

"Vor einundzwanzig Jahren," berichtete Mr. Strange weiter, "waren die Montherons eine der angesehensten und stolzesten Familien Großbritanniens; ihr Stammbaum reichte



**Das Bezirksgericht Franz**

(bei Cilli) sucht einen 25-3

# geübten Diurnisten

für Grundbuchsanlegung mit 1 fl Taggeld.

Zum Abschiede von CILLI, sage ich noch allen Freunden und Bekannten ein

## herzliches Lebewohl!

*Richard Ogriseg.*

29-1

## Der Börse - Agent.

87-2 Organ für Capitalisten und Sparer

erscheint vom 19. Jänner angefangen an jedem Donnerstag.

Preis vierteljährig 25 kr. incl. Porto.

Wien, Schottenring, 6.

Stracchino  
di Milano  
GORGONZOLA

R u m

## Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9-104

C I L L I  
Bahnhofsgasse Nr. 97.

Znaimer  
Weinessig  
und  
Salz-Gurken

### Gegen Gicht.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.  
Pieisting, N.-Oest., 28. Februar 1881.

Nachdem mir Ihr Wilhelm's antiarthritischer u. antirheumatischer Blutreinigungs-Thee als heilsam und gut wirkend anrecommandirt wurde, so erteiche ich Sie, mir 1 Paket Blutreinigu. gs-Thee mit Post gegen Nachnahme zu senden.

Achtungsvoll  
Anton Hauer, Nr. 72.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth.  
Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. I.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbach's Apoth. Josef Kupferschmid Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribuč — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

530—

# Regulir-Füllösen

in grosser Auswahl

zu Fabrikspreisen

bei

## D. RAKUSCH,

Eisenhandlung, Grazergasse, Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.

**Das Weltpost-Versandt-Geschäft**  
von A. B. ETTLINGER, Hamburg,

empfiehlt, wie bekannt,

in billigster und reeller Waare portofrei, franco Emballage unter Nachnahme.

Kaffee, per 10 Zoll-Pf.	5. W.	Mathias-Heringe, . . . . .	fl. ö. W.
Santos, ausgiebig kräftig	3.60	extrafein ca. 40 Stück	2.—
Cuba, ff grün kräftig	4.10	25 ,	1.75
Domingo, hell milde	4.50	ca. 28 "	1.75
Perl Mocca, brilliant feurig	4.95	100 "	1.50
Ceylon, kräftig blaugrün	5.—	Kronardinen, in Pickles, ff . . .	1.75
Goldjava, ff. f. milde	5.20	Anchovis, echte Kr. ca. 400 Stück	2.70
Portorico, delicat feinschmeckend	5.40	Lachsheringe, frisch geräuchert circa	2.15
Perl-Kaffee, hochfein grün	5.95	30 Stück	1.50
Plantage Ceylon, aromat.	6.20	Heringe in Senfsauce, neu delicat,	3.50
Menado, superf. mild kräftig	6.80	10 Pfund Fass sehr pikant	2.05
Echt arab. Mocca, edel fg.	7.40	Ia. Stockfische, 10 Pf. Paket	2.25
Stambul-Mischung, beliebt	4.95	Caviar Ia., milde ges., 2 Pf. Fass	8.50
Tafel-Reis, fein, pr. 10 Zoll-Pf.	1.40	5 Pf. Fass fl. ö. W. 4.50, 10 Pf. Fass	3.—
" extrafein, 10 "	2.—	Austern, frische, ca. 50 Stück	1.75
Perl-Sago, fein, " 10 "	1.60	Citronen, pr. Korb ca. 40 Stück	1.90
" extrafein, " 10 "	2.—	Apfelsinen, " 30 "	1.90
Congo Thee, fein, pr. 10 Zoll-Pf.	1.15	Geräucherte Fische, als Kieler Sprot-	
Souchong Thee, extrafein	1.75	ten etc. billigst.	
Tonkay Thee, grün "	1.75	Preiscourante gratis und franco. 661—10	

## Danksagung.

Mein verstorbener Mann,

**Alois Pičmann,**

war bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“ mit einer namhaften Summe versichert.

Der General-Repräsentant in Laibach, Herr Guido Zeschko, bezahlte mir die versicherte Summe auf das Pünktlichste voll aus — weshalb ich der Gesellschaft biermit öffentlich meinen Dank sage und dabei diese bewährte Anstalt Jedermann auf das allerbeste empfehle.

Steinbrück, am 12. Jänner 1882.

Anna Pičmann,  
Bäckermeisters-Witwe.

40-1

Die mit den neuesten  
und modernsten Lettern  
und vorzüglichsten Ma-  
schinen ausgestattete

Buchdruckerei  
empfiehlt sich zur Ueber-  
nahme von Druckarbeiten  
aller Art bei schneller  
und schöner Ausführung  
sowie mässiger Preise.  
Dringende kleinere Auf-  
träge innerhalb Tages-  
frist.

## BUCHDRUCKEREI

von  
**JOH. RAKUSCH**  
CILLI,  
Herrengasse No. 6.

### Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne  
Romane. Cataloge stehen hierüber  
zu Diensten.

### Verlagshandlung

enthält Drucksorten für  
Gemeinde-, Kirch- und  
Pfarrämter, Schulen,  
Handels- und Gewerbe-  
treibende.

Daselbst werden auch  
Abonnements und Inserate  
für die Grazer  
„Tagespost“ und die  
„Wiener Allgemeine  
Zeitung“ entgegengenommen.